

Der Newsletter wird nicht korrekt dargestellt? [Klicken Sie bitte hier für die Browseransicht...](#)
Gerne können Sie diesen Newsletter in Ihrem Netzwerk weiterleiten.



Nr. 20 / 2021 vom 21. Mai



Ramadan

„Der Ramadan ist der neunte Monat im islamischen Kalender. Sein Name kommt aus dem Arabischen. Er leitet sich aus der Wurzel "ramida" ab und steht für "brennende Hitze und Trockenheit". Nach islamischer Überzeugung wurde dem Propheten Mohammed in diesem Monat der Koran geoffenbart. Im Ramadan fasten gläubige Muslime. Die "brennende Hitze" soll nicht auf die Jahreszeit, sondern auf das Gefühl im Magen des Fastenden verweisen. Das Fasten ("Saum") gehört neben dem Glaubensbekenntnis ("Schahada"), dem täglich fünfmaligen Gebet ("Salat"), der Almosensteuer ("Zakat") und der Pilgerfahrt nach Mekka ("Hadsch") zu den fünf sogenannten Säulen des Islam. Zwischen dem Beginn der Morgendämmerung und dem Sonnenuntergang ist Muslimen Essen, Trinken, Rauchen und Geschlechtsverkehr untersagt. Mit dem "Iftar", dem gemeinsamen Abendessen, wird das Fasten täglich beendet. Gegebenenfalls folgen spezielle Gebete ("Tarawih"). An den Ramadan schließt sich das dreitägige Fest des Fastenbrechens, arabisch "Id al Fitr", an. Im Türkischen heißt das Fest "ramazan bayram" ("Ramadanfest"). Ausgenommen vom Fastengebot sind Kinder, Alte, Kranke, Schwangere und Reisende."

Quelle

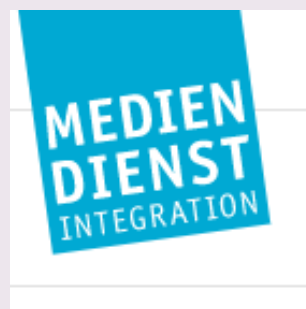


Fokusthema Mai

Für jeden Monat von März bis Dezember haben wir ein **FOKUSTHEMA** ausgesucht, welches wir mit den Erfahrungen aus unserer täglichen Arbeit im Team Integration und Teilhabe näher beleuchten werden. Lernen Sie unsere **Netzwerkpartner*innen und aktiven Ehrenamtlichen*** kennen, die sich jeweils in diesem Themenfeld engagieren. Die Artikel der vergangenen Wochen finden Sie **hier**>>

FOKUSTHEMA im Mai: Interreligiöser Dialog

WICHTIGE INFORMATIONEN:



"Viele sind verunsichert"

Viele Geflüchtete haben in der Pandemie ihre Jobs verloren, Sprachkurse sind ausgefallen. Zwar hat sich die Lage entspannt, es gebe aber viel Verunsicherung, sagen Fachleute auf einem Pressegespräch des MEDIENDIENSTES. Sie fordern bessere Informationsangebote und eine sichere Bleibeperspektive.

Der „Corona-Schock“ hat Geflüchtete am Arbeitsmarkt härter getroffen als andere. Besonders im ersten Lockdown ab März 2020 wurden sie häufiger in Kurzarbeit geschickt und verloren schneller ihre Jobs. Nach dem Lockdown kamen sie aber zügiger wieder in Beschäftigung. Das zeigt ein neuer **Bericht**> des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), der bei einem Pressegespräch des MEDIENDIENSTES vorgestellt wurde. Dort waren sich die Fachleute einig: Die Corona-Pandemie könnte langfristig negative Folgen auf die Chancen Geflüchteter und Zuwanderer*innen auf dem Arbeitsmarkt haben.

Job-Zuwachs bei Geflüchteten stark abgebremst

Geflüchtete und Migrant*innen verloren vor allem im ersten Lockdown häufiger ihre Arbeit als andere Beschäftigte. Bei Menschen aus Asylherkunftsländern stieg die Arbeitslosigkeit bis Dezember 2020, gemessen am Vorjahresmonat, um 2,7 Prozent. Zum Vergleich: bei EU-Zuwanderer*innen waren es 2 Prozent, bei deutschen Staatsangehörigen 1 Prozent. Viele Unternehmen mussten auf Kurzarbeit umstellen, um Entlassungen zu verhindern: Davon waren Beschäftigte mit Einwanderungs- oder Fluchtgeschichte häufiger betroffen als deutsche Arbeitnehmer*innen (25 % im Vergleich zu 16%). Das hat mehrere Gründe: Sie arbeiten häufiger in Leiharbeit oder in kleinen Unternehmen, die stärker von der Krise betroffen waren. Außerdem haben etwa Dreiviertel der Geflüchteten nur einen befristeten Arbeitsvertrag, der schnell mal nicht verlängert wird. Quelle: Es gibt aber einen Lichtblick: Viele konnten bis Ende des Jahres wieder eine Arbeit finden, sodass am Jahresende sogar etwas mehr Menschen aus Asylherkunftsländern einen Job hatten als zu Jahresbeginn. Der Arbeitsmarktforscher Herbert Brücker, Mitautor des Berichts, warnt aber: Im Vergleich zu den Vorjahren wurde der Job-Zuwachs bei Geflüchteten stark abgebremst.

Steigende Beschäftigung bei gleichzeitig steigender Arbeitslosigkeit ist Brücker zufolge kein Paradox: „Die wesentliche Ursache für die höhere Arbeitslosigkeit ist, dass Arbeitsmarktprogramme unterbrochen worden sind. Das gilt insbesondere für Geflüchtete“. Darunter fallen Maßnahmen wie Sprach- und Integrationskurse, von denen viele ausgefallen sind. Wenn Geflüchtete nicht daran teilnehmen, werden sie als arbeitslos gezählt. Der bisher erfolgreiche Integrationsprozess der letzten Jahre wurde durch die Pandemie weitgehend gestoppt, so Brücker.

Wenn Sprach- und Integrationskurse für Geflüchtete wegfallen, könne das langfristig negative Folgen haben und die Chancen für Migrant*innen und Geflüchtete verringern, später einen Arbeitsplatz zu finden. Der Forscher hofft dennoch, dass sich die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt nach der Pandemie fortsetzt.

Mehr Informationsangebote gefordert

Bei vielen Geflüchteten kann die aktuelle Situation zu einem „bürokratischen Teufelskreis“ führen, sagt Mosjkan Ehrari von Handbook Germany, einem Informationsportal für Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Weil Ämter wegen Corona kürzere Öffnungszeiten haben und schlechter erreichbar sind, sei es zum Beispiel schwierig Aufenthaltspapiere zu erneuern. Die sind für den Erhalt des Arbeitsplatzes nötig. Andererseits ist die Aufenthaltserlaubnis daran gekoppelt, dass sie eine Arbeit haben. Die Menschen stehen momentan "immer wieder vor verschlossenen Türen, bekommen keine Präsenztermine und müssen komplizierte bürokratische Formulare online ausfüllen“, so Ehrari. Viele seien dadurch verunsichert. Es brauche deshalb mehr Informationsangebote für Geflüchtete.

Angst vor Abschiebungen

„Für viele Geflüchtete ist der Verlust des Arbeitsplatzes mit besonderen Ängsten verbunden“, sagt Ehrari. Sie bekommt derzeit viele Anfragen von Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, darunter viele Geduldete. Wer geduldet sei, bekomme eine Arbeitserlaubnis meistens für eine ganz bestimmte Anstellung. „Im Falle eines Jobverlustes droht diesen Menschen die Abschiebung“. Die Angst vor Abschiebungen beschäftigt auch viele Unternehmer*innen, die Geflüchtete einstellen möchten, sagt Gottfried Härle. In seiner Brauerei im Allgäu arbeiten derzeit fünf Geflüchtete. Wenn die Bleibeperspektive von Geflüchteten ungewiss ist, könne es Unternehmen daran hindern, sie einzustellen. Härle engagiert sich deshalb gemeinsam mit 150 anderen Unternehmen in der Initiative „Bleiberecht durch Arbeit“. Mit dabei sind bekannte Firmen wie der Textilhersteller Trigema, Edeka oder der Outdoor-Ausrüster Vaude. „Unser Ziel ist es, uns für einen Spurwechsel einzusetzen“, so Härle. Abgelehnte Asylsuchende sollen demnach einen sicheren Aufenthaltstitel bekommen, sofern sie in Deutschland arbeiten oder in Ausbildung sind.

Die 2020 eingeführte Beschäftigungsduldung habe dabei keine Erleichterungen gebracht, sagt Härle. Sie soll eigentlich eine Möglichkeit zur langfristigen Bleibeperspektive eröffnen: Solange Zuwanderer*innen eine Beschäftigungsduldung haben, können sie nicht abgeschoben werden. Allerdings ist die Beschäftigungsduldung an viele Bedingungen geknüpft. Die komplizierten Voraussetzungen schrecken Unternehmen ab, Geflüchtete zu beschäftigen. Was Abschiebungen betrifft, habe die Corona-Krise laut Härle die Situation für Unternehmen und beschäftigte Geflüchtete kurzfristig etwas entspannt. Es habe kaum noch Abschiebungen gegeben, unter anderem weil kaum Flüge in Herkunftsländer gingen.

Das war ein Bericht von Caroline Schäfer

Zum Artikel>>



Spendenaufruf für den Welt-Mädchentag Dithmarschen 2021

Jedes Jahr wird am 11. Oktober, dem Welt-Mädchentag, auf die weltweit auftretende Benachteiligung von Mädchen hingewiesen. Seit 2016 begehen wir diesen von Plan International Deutschland e.V. initiierten und von den Vereinten Nationen anerkannten Aktionstag in Heide und mittlerweile in ganz Dithmarschen.

Ziel ist es, durch Kampagnen auf die schwierige Situation von Mädchen in vielen Ländern der Welt aufmerksam zu machen und unsere dithmarscher Mädchen durch gezielte Angebote zu beflügeln. Denn unsere Region braucht starke Mädchen! Getragen wird der Weltmädchentag in Dithmarschen von verschiedenen Institutionen und Privatpersonen, wie dem Jugendzentrum Heide, dem Offenen Kanal Westküste, dem evangelischen Frauenwerk Dithmarschen, dem Kinderschutzbund, dem Kreis Dithmarschen sowie der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Heide und dem Frauenhaus. Zielgruppe in diesem Jahr sind Schüler*innen in der Altersgruppe von 8 bis 17 Jahren. Im vergangenen Jahr haben wir unter anderem Workshops in Kampfkunst, Erste Hilfe, Zumba, Gitarre und Comiczeichnen angeboten. Ein MakerSpace (High-Tech-Werkstatt) beim offenen Kanal Westküste rundete das Programm ab. Zudem wurde in den Abendstunden das Jugendzentrum, wie viele andere Gebäude weltweit, pink angestrahlt als Zeichen der weltweiten Solidarität mit den Mädchen.

Auch in diesem Jahr begehen wir den Weltmädchentag in Dithmarschen. Denn gerade in Corona-Zeiten wollen wir unseren Mädchen zeigen, dass sie ein wertvoller Teil unserer Gesellschaft sind. Wir möchten mit unseren Angeboten möglichst viele Mädchen, auch in der dithmarscher Peripherie jenseits der Städte, erreichen. Je nach Pandemielage sind verschiedene Angebote denkbar: Als Distanzangebot wird eine Kreativkiste mit Kunst- und Technikangeboten verteilt werden.

Verknüpft wird sie mit einem Wettbewerb (etwa die Gestaltung von Leinwänden, die Zusammengesetzt ein großes Bild ergeben, und ausgestellt werden). Digitale Angebote aus dem Bereich der Medienbildung werden die Kreativkiste ergänzen und sofern möglich, sollen auch Präsenzangebote stattfinden. Außerdem soll erneut ein Gebäude öffentlichkeitswirksam angestrahlt werden. Um diese Ideen und Vorstellungen realisieren zu können, bitten wir um Spenden. Denn je nach Finanzvolumen kann das Programm größer oder kleiner ausfallen. Wir freuen uns auch über Sachspenden, beispielsweise in Form von künstlerischem Material. Ihre Spende wird für folgende Angebote eingesetzt:

Gerne stellen wir Ihnen auf Wunsch eine Spendenquittung aus und freuen uns über Ihre Spende auf folgendes Konto:

Name: Frauenwerk Dithmarschen

Bank: Evangelische Bank

Bankverbindung:

IBAN: DE92 5206 0410 3906 4031 07

Verwendungszweck (unbedingt angeben): Kostenstelle 132020, Stichwort WMT2021

Vielen Dank, dass Sie die Mädchenarbeit im Kreis Dithmarschen unterstützen!

Für Fragen steht Ihnen als **Ansprechpartnerin:**

Angela Ewers Referentin des Ev. Frauenwerkes Dithmarschen, unter der Nummer **0151/28232694** oder per **Mail** zur Verfügung.

Viele Grüße,

Das Organisationsteam des Weltmädchentages Dithmarschen 2021



"Bunt ist schöner": Ein Projekt von Cassandra Ruhm

„bunt ist schöner“ ist eine Poster-Serie über Vielfalt und Inklusion, die sich für Respekt vor unterschiedlichen Lebensweisen einsetzt.

.Aufs Mini-Bild klicken: Es wird größer. Nochmal drauf klicken: Es wird noch größer.

Egal, wo man ist: Man kann sich mit dem Link unter den Bildern eine Datei herunterladen, die für einen qualitativ hochwertigen Druck vor Ort geeignet ist.

Für weitere Informationen folgen Sie diesem [LINK](#)>>

Termine & Veranstaltungen:

Wie tickt unsere Demokratie?



Das Thema: Virtuelle Stadtführung durch Heide

Die Veranstaltungen werden unterstützt von:

**Dienstag
25. Mai 21
Online-Zoom
um 18:30 Uhr**

Wie tickt unsere Demokratie?

Am **25. Mai um 18:30 Uhr** findet zum zweiten Mal unsere Veranstaltung „Wie tickt unsere Demokratie?“ als Online-Angebot statt.

Ein ausgebildeter Stadtführer wird für uns eine virtuelle Führung durch Heide machen, die die Vielfalt der Stadt zeigt und interessante Informationen zur Geschichte und markanten Orten in Heide geben wird.

Um teilzunehmen, können Sie sich am 25. Mai ab 18:20 Uhr über den folgenden **Link**>> einschalten.

Herzlich willkommen!



SAVE THE DATE #rangezoomt. Jugendliche Lebenswelten

„Was bewegt junge Menschen in Deutschland?“ Dieser Frage spürt die aktuelle SINUS-Jugendstudie 2020 nach, die sich alle vier Jahre mit den Lebenswelten der 14- bis 17-Jährigen beschäftigt.

Wie (er)leben sie ihren Alltag? An welchen Werten orientieren sie sich? Was brauchen sie, um sich gehört zu fühlen und mitentscheiden zu können? Worauf legen sie im Miteinander Wert? Und wie kommen Jugendliche mit der pandemischen Ausnahmesituation zurecht?

Wir laden Sie herzlich ein zu diesen und weiteren Fragen mit uns und unseren Gästen ins Gespräch zu kommen. Zudem möchten wir die Gelegenheit nutzen, mit Ihnen gemeinsam auf 16 Jahre DKJS in Schleswig-Holstein virtuell anzustoßen.

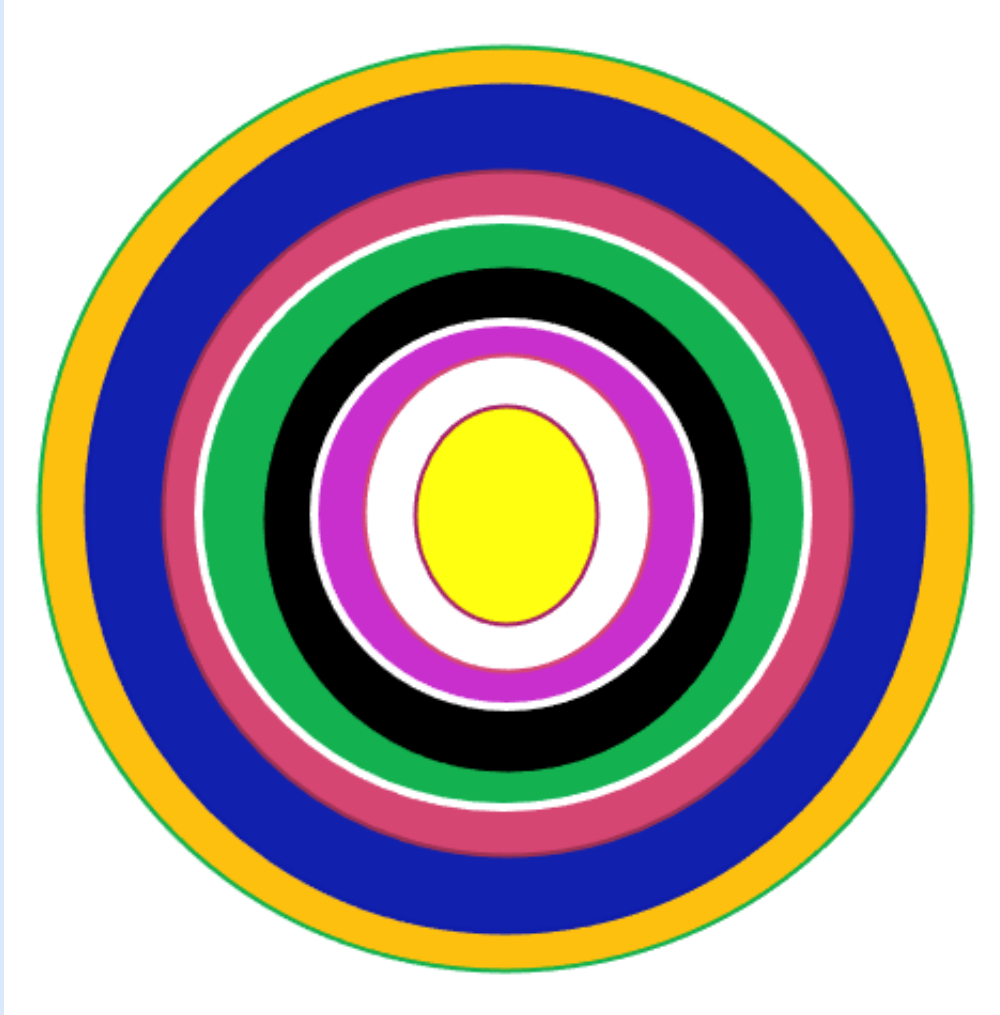
Termin: Donnerstag, 10. Juni 2021 von 16.00 bis 18.00 Uhr (offener Ausklang)

[E-Mail Kontakt>>](#)

[Anmeldung hier>>](#)

Bitte melden Sie sich bis zum 30. Mai 2021 an.

Interkultureller Kalender



21. Mai: Welttag der kulturellen Vielfalt / Welttag für kulturelle Entwicklung

2001 verabschiedete die UNESCO die Erklärung zur kulturellen Vielfalt. Im Dezember 2002 erklärte die Generalversammlung der Vereinten Nationen den 21. Mai zum Welttag der kulturellen Vielfalt für Dialog und Entwicklung. Sie betonte, dass Kultur zur nachhaltigen Entwicklung beiträge. Des Weiteren bekräftigt sie die Bedeutung der natürlichen und kulturellen Vielfalt in der Welt und verdeutlicht den Beitrag der verschiedenen Kulturen und Zivilisationen zu einer nachhaltigen Entwicklung.



Team Integration & Teilhabe

Wir stehen Ihnen persönlich als AnsprechpartnerInnen in 10 Sprachen zur Verfügung: Albanisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Georgisch, Italienisch, Mingrelisch, Polnisch, Russisch und Spanisch.

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie eine Mail. Wir realisieren auch gerne nach Absprache einen digitalen Austausch (Online-Meeting) mit Ihnen.

Die einzelnen Kontakte finden Sie auch auf unserer **Website**.

Folgen Sie uns auf Social Media



Kreis Dithmarschen - Stabsstelle Hilfen im Übergang,
Koordinierungsstelle für Integration und Teilhabe
Landvogt-Johannsen-Straße 11, 25746 Heide
Tel. 0481 97 - 4810
Email: integration@dithmarschen.de
www.integration-dithmarschen.de

Impressum

Wenn Sie diese E-Mail nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier](#) kostenlos abbestellen.